

LH Dr. Erwin Pröll
Europa-Forum Wachau, Stift Göttweig, 27. Juni 2010

Lieber Professor Lendvai!
Sehr geehrter Herr Vizepremier!
Herr Vizekanzler!
Herr Außenminister!
Hochwürdigster Herr Abt!
Liebe Frau Präsidentin!
Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Zunächst, lieber Paul Lendvai, darf ich Dir herzlichen Dank sagen. Von Dir könnte die Journalistik in der Republik – und wie ich eben vorhin mit dem Vizepremier gesprochen habe –, auch über die Republik hinaus noch sehr viel lernen, denn ich freue mich wirklich sehr darüber, dass Du das Faktum, wenn ein Politiker zuhört, schon als Arbeit betitelst, das ist schon etwas ganz Ausgezeichnetes, vielen herzlichen Dank!

Herr Vizepremier, Herr Vizekanzler, Herr Außenminister,
meine sehr geehrten Damen und Herrn!

Zunächst darf ich Sie am zweiten Tag des Europa-Forums Wachau sehr herzlich begrüßen. Ich danke Ihnen, dass Sie auch heute wieder hierher gekommen sind. Offensichtlich war für Sie auch der gestrige Tag so ansteckend und so interessant, dass Sie sich entschlossen haben, wieder hierherzukommen.

Ich danke Ihnen auch, dass Sie am heutigen Vormittag hier schon die Arbeit aufgenommen haben. Meine Aufgabe ist es, nicht mehr und nicht weniger, als ein wenig zusammenzufassen den gestrigen Tag und den heutigen Vormittag bis zu dieser Stunde. Ich mache das sehr, sehr gerne, weil ich einfach glaube, dass es uns doch gelungen ist am gestrigen Tag, sehr pointiert die strategische Position des Donauraumes herauszuarbeiten, zumindestens für mich in einer Art und Weise, wie ich sie bis jetzt noch nicht strukturiert vorgefunden habe.

Der Donaauraum als eine ganz wesentliche strategische Region im Herzen Europas, der offensichtlich immer mehr und mehr zu einer Schlüsselrolle für die weitere Entwicklung der Europäischen Union sich heranentwickelt. Eine Schlüsselrolle in mehrfacher Hinsicht. Auf der einen Seite deswegen, weil wir nicht übersehen sollen, dass ungefähr 38 Regionen in dieser Donauregion zusammengefasst sind, die unmittelbar von diesem Schicksalsfluss betroffen sind, und in diesem Donaauraum rund 100 Millionen Menschen zuhause sind. Das ist ja doch ein unglaubliches Potenzial auf diesem Kontinent, wobei es mich eigentlich wundert, dass wir nicht schon viel früher, Herr Minister, draufgekommen sind, welche große Herausforderung letztendlich die Weiterentwicklung dieser Region auch für uns im europäischen Bereich bedeutet.

Allerdings, ich bin sehr froh darüber, dass wir von Seiten des Bundeslandes Niederösterreich schon vor 20 Jahren offensichtlich ein wenig Sensibilität entwickelt haben für die Wichtigkeit dieser Region, und zwar deswegen, weil wir vor 20 Jahren auf Initiative des Bundeslandes Niederösterreich die Arbeitsgemeinschaft der Donauländer begründet haben, natürlich nicht mit jenem Ziel, das wir nunmehr sehr konkret beginnen zu erarbeiten, nämlich von der Diskussion und der Überlegung, welche Rolle dieser Donaauraum einnehmen kann in der Gesamtentwicklung Europas, sondern in erster Linie ging es uns damals darum, dass die Verantwortungsträger in dieser Region, in den einzelnen Regionen, zunächst einmal eine Plattform vorfinden können, eine Plattform des Treffens, des Meinungsaustausches, des Kennenlernens und natürlich – aufbauend darauf – des Überlegens, in welche Richtung können wir weiterentwickeln.

Für mich zumindestens ist gestern das sehr deutlich und persönlich herausgekommen, welches Potenzial in diesem Donaauraum vorhanden ist und letztendlich, welche Aufgabe wir auch in der Begleitung der kommenden Jahre und Jahrzehnte im Interesse der gesamteuropäischen Politik hier im Umgang mit diesem Donaauraum haben.

Mich hat sehr fasziniert, ich möchte das auch sagen, nämlich in den Ausführungen unseres Außenministers, nämlich das Herausschälen der Chancen und der Perspektive dieses Donaauraumes durch eine sehr offensive strategische Anlage.

Auf der einen Seite scheint es offensichtlich wieder einmal zu sein, dass es gerade im Umgang innerhalb des Donaupraumes zu einer Bewährungsprobe kommt, wie sehr Regionen mit den Nationalstaaten in der Lage sind, ihre unmittelbaren Problemfelder zu bearbeiten und ins Positive zu lösen.

Der zweite Punkt, der sehr, sehr wichtig ist, der von Dir sehr deutlich angesprochen wurde, nämlich die riesige Chance, dass durch die Donauraum-Strategie es möglich wird, dass die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union auf dieser Ebene auch mit den Drittstaaten entsprechend kooperieren müssen, wenn wir diese Strategie ernst nehmen, und das kann natürlich im Hinblick auf die Erweiterungsperspektive der Europäischen Union eine ganz, ganz wichtige Grundlage eines Tages sein, um tatsächlich ein harmonisches Weiterentwickeln der Europäischen Union gewährleisten zu können.

Auf der dritten Seite kann sich im schönsten und wahrsten Sinne des Wortes diese Donauraum-Strategie auch dazu entwickeln, dass es zur Konfliktlösung innerhalb der Donauländer vielleicht einen positiven Beitrag leisten kann, denn diese Konfliktlösung ist natürlich eine ganz wesentliche Voraussetzung, um eines Tages auch tatsächlich eine harmonische Entwicklung auf gesamteuropäischer Ebene gewährleisten zu können.

Nun, meine sehr geehrten Damen und Herren, ein letzter Punkt, der mir auch noch nicht vorher so klar geworden ist wie am gestrigen Tag, nämlich der Donauraum als Gateway für die Schwarzmeer-Region, auch eine ganz wichtige Zukunftsperspektive im Hinblick auf die gesamte wirtschaftspolitische Dimension, die damit natürlich im Zusammenhang zu sehen ist.

Nun, meine sehr geehrte Damen und Herren, erlauben sie mir noch einen Punkt von meiner Rede von gestern hier nochmals zu wiederholen, weil ich einfach glaube, dass dieser Punkt in Wahrheit der wichtigste strategische Ansatz ist und letztendlich auch die wichtigste Motivation ist für diese Donauraum-Strategie, die wir im Auge haben.

Die Ursprünge und die jüngere Geschichte der Donauraum-Länder, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind natürlich geprägt von all den

politischen Entwicklungen der zurückliegenden Jahre und mittlerweile muss man sagen, Gott sei Dank, Jahrzehnte. Der Zerfall Jugoslawiens auf der einen Seite, der Zerfall des Kommunismus auf der anderen Seite, das sind letztendlich die Ursachen dafür, dass zunächst einmal politische Instabilitäten gerade in dieser Region sich entwickelt haben, politische Instabilitäten, die natürlich ihre Auswirkung weit über den eigenen regionalen Bereich hinaus haben.

Auf der zweiten Seite der unterschiedliche wirtschaftliche Ansatz in dieser Region, nämlich dadurch, dass einzelne Regionen ein unterschiedliches wirtschaftliches Potenzial in sich bergen, das natürlich auch eine unterschiedliche Disparitätsentwicklung auslösen kann.

Daher ist es meines Erachtens die entscheidende Aufgabe, dass es uns gelingt am Weg in die nächsten Jahre und Jahrzehnte durch diese Donauraum-Strategie auf der einen Seite politische Stabilität zu forcieren, politische Stabilität, die natürlich im Wesentlichen auch die beste Grundlage für wirtschaftliche Prosperität ist. Um diese wirtschaftliche Prosperität ausgewogen entwickeln zu können, ist es notwendig, dass wir regionsspezifisch, überregional letztendlich auch geleitet, arbeiten, daran arbeiten, dass keine Disparitäten entstehen, sondern dass eine ausgewogene Entwicklung in dieser Region, in der sehr sensiblen Region gewährleistet werden kann.

Wenn das der Fall ist, dann kann die Donauregion im schönsten und wahrsten Sinne des Wortes einen ganz, ganz wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass die Europäische Union in ihrer Entwicklung sehr stabil vorankommen kann und dass die Europäische Union letztendlich vom Donauraum sehr viel profitieren kann.

Allerdings, bis wir so weit kommen, ist es natürlich notwendig und muss man natürlich auch auf europäischer Ebene wissen, dass Europa auch gegenüber dem Donauraum Verpflichtungen hat. Ich glaube, dass wir nach den theoretischen Gedankengebäuden, die wir in den zurückliegenden Jahren bis heute herauf hier in diese Tage, dass wir das theoretische Gedankengebäude zunächst einmal ganz (Bandende) ... skizzieren können und gezeichnet haben.

Allerdings jetzt kommt schön langsam die Zeit heran, wo es einfach darum geht, dass man dieses theoretische Gedankengebäude auch mit konkreten politischen Schritten ausfüllt.

Ich hab das sehr, sehr gerne gehört, sowohl am gestrigen Tag als auch heute bei den Berichten im Zusammenhang mit den Arbeitskreisen, 100 Milliarden Euro sind vorhanden in der Europäischen Union, um für die Entwicklung des Donauraumes verfügbar zu sein.

Jetzt wurde heute schon ein wenig eingeschränkt, dass ein Teil dieser 100 Milliarden Euro bereits vergriffen ist. Ich sage Ihnen ganz offen, als Landeshauptmann von Niederösterreich macht es mir überhaupt nichts aus, wenn 50 Milliarden vergriffen sind und die restlichen 50 Milliarden für Niederösterreich übrig bleiben. Ich kann Ihnen mit Sicherheit sagen, wir werden diese 50 Milliarden nicht leichtfertig angreifen, und ich kann Ihnen mit Sicherheit sagen, diese 50 Milliarden sind im Donauraum Niederösterreich mit Sicherheit optimal investiert. Ich würde Sie nur bitten, helfen Sie uns dabei.

Obwohl ich normalerweise, wenn es ums Geld geht, keinen Scherz mache, muss ich trotzdem sagen aber wieder zurück zum Ernst.

Ich glaube schon, dass wir natürlich auch gerade jetzt noch in dieser Finanzperiode der Europäischen Union im Bereich der Regionalpolitik, die noch bis 2013 läuft, dass es, glaube ich, ganz gute Ansätze gibt, auch einen Teil dieser vorhandenen Gelder für die Entwicklung des Donauraums zu nutzen.

Gestern sind eine Reihe von sehr aktuellen politischen Problemfeldern angesprochen worden, etwa die Ökologisierung des Donaustroms, der Ausbau des Verkehrsnetzes, der gesamten Infrastruktur, der natürlich unterschiedlichst entwickelt ist in den einzelnen Regionen des Donauraumes, aber, ich glaube, dass zunächst einmal es wichtig ist, dass wir über diese „Institution“ (wenn Sie wollen, unter Anführungszeichen), dass wir akkordiert überlegen, wo haben wir am intensivsten mit den Investitionen anzusetzen, um optimal in relativ kurzer Zeit Fortschritte in der Entwicklung dieses Raums zu ermöglichen.

Das wird letztendlich auch die Aufgabe für uns alle miteinander, die wir, in welcher Art und Weise, Verantwortung tragen, ob auf regionaler Ebene, auf nationaler Ebene oder europäischer Ebene, das Zusammenspiel, das hier gut funktionieren muss, das muss sich auch einspielen. Ich bin überzeugt davon, dass wir aus der bisherigen Praxis im Zusammenspiel zwischen Regionen, Nationalstaaten und Europa gerade auch für die Weiterentwicklung der Donauländer gut profitieren können.

So freue ich mich sehr, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass gerade vom diesjährigen Europa-Forum Wachau, das übrigens zum 15. Mal heute stattfindet, Herr Vizepremier, dass gerade von diesem Forum auch etwas Konkretes am Weg in die Zukunft verabschiedet werden kann, nämlich ein Papier, eine Grundsatzerklärung für die Donaunraum-Strategie.

Jetzt weiß ich natürlich, das wird nicht in der Alltagsarbeit jetzt im Detail natürlich umsetzbar sein, aber, was wichtig ist, diese Donaunraum-Strategie, die im Papier festgelegt ist, kann ein guter Anlauf werden für uns alle, an dem wir uns orientieren können, wenn es darum geht, in der Tagesarbeit gerade diese strategische Position auch Schritt für Schritt umzusetzen im Interesse der Regionen, im Interesse der Nationalstaaten und im Interesse der gesamten Europäischen Union.

Ich darf Sie nochmals sehr herzlich begrüßen. Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind. Ich danke Ihnen, Herr Vizepremier, dass Sie sogar eine Amerikareise verkürzt haben, um hierherzukommen, ich danke Dir, Herr Vizekanzler, sehr, sehr herzlich für die Bereitschaft, hier ein Referat zu halten. Ich möchte mich auch bei Dir, lieber Herr Außenminister, noch einmal herzlich bedanken für die Kooperation und die Partnerschaft im Rahmen dieses Europa-Forums – so wie schon traditionell –, und bei Dir, hochwürdigster Herr Abt, sage ich jedenfalls herzlichen Dank. In Dir ist der Geist des Heiligen Benedikt und der springt mittlerweile über.

Herzlichen Dank, einen schönen Vormittag!